

3.4.2 Die gotischen Gebäude von Hagley und Shenstones Beziehung zu Lord Lyttelton und dem Kreis um Sanderson Miller

Aus den Äußerungen William Shenstones über Hagley ist ein leichter Neid auf seine wohlhabenden Nachbarn und ihre aufwendigen Gartengebäude herauszuhören. Lord Lyttelton konnte aufgrund seiner gesellschaftlichen Stellung als begüterter Adelige und Inhaber hochdotierter politischer Ämter größere Summen in seine Anlage investieren als Shenstone, der seine Gartenleidenschaft mit äußerst knappen Mitteln bestreiten musste und sich schließlich verschuldete. Der mittellose Dichter und Schaffarmer fühlte sich dem ständigen Vergleich mit dieser imposanten herrschaftlichen Anlage in seiner unmittelbaren Nachbarschaft ausgesetzt.

Vor allem der Briefwechsel zwischen William Shenstone und Lady Luxborough enthält ironische Seitenhiebe auf Hagley und den Architekten der Lytteltons, Sanderson Miller. So bemerkt Lady Luxborough, dass auch die finanziellen Mittel der Lytteltons die Mängel in den natürlichen Gegebenheiten von Hagley nicht wettmachen könnten: *„If Sir Thomas dies, I suppose his Son and Mr. Pitt will extend their genius and taste some miles: but they cannot obtain for money what Nature has presented you with at the Leasowes; I mean, a command of water.“*¹⁰¹⁸ George Lytteltons Vater, Sir Thomas Lyttelton, starb 1751 und in der Folge setzte eine intensive Gestaltungsphase der Gartenlandschaft ein, wie Lady Luxborough es vermutet hatte.

Im August 1749 berichtete Shenstone von einem Besuch der Lytteltons und Pitts auf den Leasowes, bei dem auch der Amateurarchitekt Sanderson Miller anwesend war. Die Besucher hatten Shenstones Garten gelobt, jedoch das Sommerhaus auf der Insel kritisiert.¹⁰¹⁹ Lady Luxborough bemerkte zu diesem Besuch: *„Is your Summer-house yet transformed; or does it remain a butt for Mr. Lyttleton's and Mr. Miller's censure? They find so much at the Leasowes to raise their envy and consequently their spleen, that it is happy for them some one object offers that they can vent it upon: when that is removed, they will wish it up again; so vexed will they be to find themselves under a necessity of commending. What can*

¹⁰¹⁸ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 290.

¹⁰¹⁹ The Letters of William Shenstone, a.a.O., S. 215.

be a greater misfortune to a critic?”¹⁰²⁰ Sanderson Miller hatte einen direkten Vergleich zwischen Hagley und den Leasowes angestellt und anlässlich seines Besuches behauptet, dass die Gartenpartie von „Virgils Grove“ die Szenen von Hagley überträfe, während jedoch die Gebäude von Hagley besser seien als die in Shenstones Garten.¹⁰²¹ Über diesen Vergleich zwischen den Leasowes und Hagley empörte sich Lady Luxborough und versicherte Shenstone, dass sie trotz der bescheideneren Bauten die Leasowes vorziehen würde. Sie tröstete ihn: *„I can less suppose how Mr. Miller could make so absurd a comparison about the Leasowes and Hagley. Would it not have been sufficient for him to have spoke the truth, by saying the Leasowes had more beauties than Hagley, and better use was made of the gifts of Nature, such as water-views & c. and have left structures out of question, which are owing to the purse more than to the taste; and which you never pretended to vye? As to myself, I am not ashamed to own that I like even a root-seat at the Leasowes better than I do his modern ruin of an ancient castle; nor is it extraordinary.*”¹⁰²² Über eine gotische Bank Shenstones schreibt sie dann auch im Juni 1749: *„(...)it will be a far more perfect thing than our famous restorer of the Gothic style in building (Mr. Miller) has yet given us.*”¹⁰²³

Diese gotische Burgruine von Hagley, der Lady Luxborough die Borkenhäuschen der Leasowes vorzog, soll nun näher betrachtet werden. Auf der höchsten Erhebung im Südosten des Parks, einer kahlen Anhöhe unterhalb der Hügel von Clent, wurde 1748/49, umgeben von Bäumen, die gotische Scheinruine, „The Ruin“¹⁰²⁴, errichtet (Abb. 178-184). Selbst der sonst so kritische Horace Walpole schwärmte in seiner oft zitierten Beschreibung von Hagley von dieser Burgruine: *„...There is an extreme taste in the park: (...) There is a ruined castle built by Miller, that would get him his freedom even in Strawberry: it has the true rust of the Barons’ Wars.*”¹⁰²⁵ Shenstone hingegen kritisierte die mangelnde Vielfalt des Gebäudes in der folgenden, wohl etwas neidischen Bemerkung: *„... there is no*

¹⁰²⁰ Lady Luxborough an William Shenstone am 10. Dezember 1749, in: Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 158.

¹⁰²¹ Dies behauptet Shenstone in einem Schreiben an Lady Luxborough vom 5. Dezember 1749, in: The Letters of William Shenstone, a.a.O., S. 244.

¹⁰²² Luxborough an William Shenstone am 28. Dezember 1749, in: Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 173.

¹⁰²³ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 106.

¹⁰²⁴ Companion, a.a.O., S. 64 und Heely, a.a.O., Vol. I, S. 172-78.

great Art or Variety in the Ruin (...) The chief Tow'r is allowedly about 10 Feet too low..." und beschrieb die Ruine als *„one entire Tow'r, & three Stumps of Towers, with a ruin'd Wall betwixt them....“*¹⁰²⁶ Der Hauptturm wurde in intakter Form errichtet, während drei weitere den Eindruck vermitteln sollten, dass sie im Laufe der Jahrhunderte verfallen waren. Um den Anschein einer echten Ruine zu verstärken, wurden einzelne Steine um das Gebäude herum verteilt, als wären sie vom Bauwerk abgebröckelt. Der intakte vierstöckige Turm diente als Wohnung für den Parkwächter, und im obersten Geschoss war ein Raum mit neogotischer Inneneinrichtung für die Lytteltons reserviert, die hier ihren Tee einnehmen und die Aussicht bewundern konnten. Eine Wendeltreppe im Inneren des Gebäudes führte auf das Dach, von dem sich eine weite Sicht auf Shropshire und Worcestershire bot. Parnell zufolge waren auch die übrigen drei ruinösen Türme als Kuhstall, Grashaus und Geflügelstall, „Cow House“, „Turf House“ und „Poultry House“, in Nutzung. Auf einer Zeichnung bildet Parnell den Grundriss als Quadrat ab: Vier Ecktürme sind jeweils durch Mauern verbunden, so dass sich in der Mitte ein Hof, der „Farm Yard“, bildet¹⁰²⁷ (Abb. 184). Obwohl Hagley keine Farm ist, wird hier deutlich, dass aufgrund solch eines bifunktionalen Gebäudes auch hier Züge der Ferme Ornée vorhanden waren. Shenstone berichtet, die Burg könne von seinem Wald aus gesehen werden und er wolle das Bauwerk zu einem fernen Sichtobjekt seines Gartens machen.¹⁰²⁸

Sowohl für die Burgruine als auch für die „Ruinated Priory“ der Leasowes wurden originale mittelalterliche Fensterrahmen („framework“) aus der Ruine der Halesowen Abbey verwendet.¹⁰²⁹ Die St. Mary's Abtei von Halesowen wurde 1215/16 von Peter de Rupibus, Bischof von Winton, gegründet. Kupferstiche aus dem 18. Jahrhundert zeigen den Zustand der Ruinen zu diesem Zeitpunkt (Abb. 11 und 189). Fragmente der Abtei sind noch heute erhalten (Abb. 185-187), wie auch ein Farmhaus südlich der Abteiruine mit verhaltenen gotischen Stilmerkmalen. Shenstone errichtete das größte gotische Gebäude seines Gartens, seine gotische Kapelle (Abb. 10), erst 1758 und somit zehn Jahre nach der Burgruine von Hagley. Auch hier wurden Fensterrahmen aus der mittelalterlichen Abtei in das Bau-

¹⁰²⁵ Walpole an Richard Bentley im September 1753, in: Horace Walpole, Briefe, hg. von Toynbee, a.a.O., Bd. III, S. 186.

¹⁰²⁶ Shenstone am 16. Juni 1748, in: The Letters of William Shenstone, a.a.O., S. 147/148.

¹⁰²⁷ Parnell, Journal 1769, a.a.O., S. 73.

¹⁰²⁸ The Letters of William Shenstone, a.a.O., S. 157.

¹⁰²⁹ Siehe dazu Wyndham, a.a.O., Bd. I, S. 179.

werk integriert. Bezüglich der Fenster verhandelte Shenstone mit den Lytteltons und der Kirche im Juni 1750.¹⁰³⁰ Stilistisch ist eine enge Verbindung zu den Anlagen von Hagley und Sanderson Millers Gebäudeentwürfen zu verzeichnen. Die gotischen Gebäude der Leasowes sind in Auseinandersetzung mit diesen Vorbildern entstanden. Es soll somit festgehalten werden, dass bei beiden Gärten bei der Errichtung der gotischen Bauwerke ähnliche Prinzipien angewandt wurden. Sowohl die neogotischen Bauwerke bei William Shenstone als auch die des Kreises um Sanderson Miller entstanden in Anlehnung an die gotischen Ruinen der näheren Umgebung (vgl. die Abbildungen 185-191). Während Shenstone bei den zuvor besprochenen Anlagen, wie „Barrels“ oder „Enville“ selbst Einfluss auf die Gestaltung der Gärten ausübte, scheint er von Hagley und Sanderson Miller eher Eindrücke und Anregungen aufgenommen zu haben.

Die gotische Burgruine von Hagley wurde nach einem Entwurf von Sanderson Miller erbaut, der auf seinem eigenen Landsitz bereits 1745-47 eines der frühesten neogotischen Bauwerke im englischen Garten errichtet hatte. Um genaueren Aufschluss über Shenstones Verhältnis zu diesem Amateurarchitekten der Neugotik zu erhalten, soll im Folgenden das Werk Sanderson Millers kurz vorgestellt werden. Sanderson Miller (1716-1780) (Abb. 196) war einer der Pioniere des „Gothic Revival“ im 18. Jahrhundert, er war Gotikexperte, Amateurarchitekt, Designer und Antiquar.¹⁰³¹ Neben dem heute weitaus bekannteren Horace Walpole galt er als der Fachmann für gotische Architektur schlechthin, „one of the greatest authorities on Gothic architecture in the kingdom“¹⁰³², so dass sich zwischen den beiden Experten eine Rivalität entwickelte.¹⁰³³ Darüber hinaus galt Miller als Experte für Brunnen und Wasserfälle („cascades“). Miller entwarf in den Jahren von 1745 bis 1760 eine Reihe gotischer Gartenarchitekturen, mittelalterlich anmutende Burgen, Scheinruinen und Eyecatcher und gotisierte bestehende Häuser durch Anbauten oder das Hinzufügen

¹⁰³⁰ The Letters of William Shenstone, a.a.O., S. 281 und 284.

¹⁰³¹ Zur Biographie Millers siehe Dickins/Stanton, a.a.O..

¹⁰³² Dickins/Stanton, a.a.O., S. 2.

¹⁰³³ Zwischen Horace Walpole und dem Kreis um Sanderson Miller bestand eine Rivalität. Siehe dazu Norbert Miller, a.a.O., S. 130-144, v.a. S. 133/34. Walpole vermisste an Millers Entwürfen Originalität und Stilsicherheit und kritisierte das Fehlen eines einigenden Gedankens. Beide vertraten eine unterschiedliche Architekturauffassung: Während Miller auf das solide Anknüpfen an die mittelalterlich-handwerkliche Baugesinnung und ihre freie Nachempfindung sowie die Einbettung der Bauwerke in die Natur setzte, kam es Walpole auf die Produktion von Pointen, des Fantastischen und Extravaganzen und die Provokation des herrschenden Geschmacks an. Walpole sah auf Miller herab, und in seinen Briefen sind Seitenhiebe auf Miller zu finden. Auch wurde Millers Entwurf für Hagley Hall dem von Walpoles Freund Chute vorgezogen.

gotischer Ornamente und Details. Darüber hinaus betätigte er sich als Innenarchitekt und entwarf gotische Kamine oder Raumausstattungen. So ist die Inneneinrichtung der auf der Gartenseite nordöstlich von Hagley Hall gelegenen gotischen Kirche, in der sich das oben beschriebene Gedenkmonument für Lucy Lyttelton und eine Grablege der Familie befand, von Miller 1745-56 im gotischen Stil neu gestaltet worden: Die Decke wurde mit Stuck versehen, die Fenster von gotisierenden Ornamenten umgeben und mit Gittern bestückt, an den Wänden wurden die Wappen der Lytteltons angebracht. Darüber hinaus wurde eine neue Galerie eingefügt und ein neuer Altarraum mit Kanzel eingerichtet, alles im neogotischen Stil.¹⁰³⁴ Die Kirche soll in der Regentschaft Heinrichs III. im 13. Jahrhundert als Nachfolge einer sächsischen und frühnormannischen Kirche gegründet worden sein,¹⁰³⁵ ihre heutige Form erhielt sie jedoch erst 1858-65 durch G. E. Street.

Als Millers Hauptwerke gelten heute jedoch nicht seine gotischen Bauten, sondern Bauwerke im klassizistischen Stil, wie das neopalladianische Herrenhaus von Hagley Hall (1754-60) und Warwick Town Hall (1754). Hagley Hall (Abb. 165 und 166) entstand in einem langwierigen Entwurfsprozess unter Sanderson Millers Leitung.¹⁰³⁶ Lyttelton hatte auch andere Architekten konsultiert und Entwürfe von John Chute of The Vyne, ebenfalls Architekt für den klassischen und gotischen Stil und enger Freund Horace Walpoles sowie von Thomas Lennard Barrett und Thomas Prowse angefordert. Zunächst waren Entwürfe in gotischer Manier im Gespräch, jedoch verlangte Lyttelton dann einen Entwurf „in the Greek Architecture“.¹⁰³⁷ Hagley Hall ist ein Beispiel für den frühen georgianischen Stil palladianischer Architektur, als dessen Vorbild Croome Court gilt, das wiederum nach Colen Campbells Entwürfen für Houghton in Norfolk gestaltet wurde.¹⁰³⁸ Es ist ein zwei-stöckiger rechteckiger Sandsteinbau mit einem rustizierten Kellergeschoss. Die westliche Hauptfront wird durch eine Doppeltreppe mit Balustrade mittig betont und ein kleiner Eingang von einem einfachen Giebel bekrönt. Die Errichtung eines aufwendigen Portikus wurde für die Hauptfassade erwogen, aber aus finanziellen Gründen nicht ausgeführt. An

¹⁰³⁴ Siehe die Beschreibung bei Pococke, a.a.O., Bd. 2, S. 235/36.

¹⁰³⁵ Vgl. Scott, a.a.O., S. 259.

¹⁰³⁶ Zum Haus, der Einrichtung und Gemäldesammlung siehe Nares, Gordon: Hagley Hall, Worcestershire - II. The Seat of Viscount Cobham. In: Country Life 122, 26. Sept. 1957, S. 608-61 und Rose Mary Davis, a.a.O., S. 256-59.

¹⁰³⁷ Lyttelton in einem Brief an Miller vom Juni 1752, zitiert nach Dickins/Stanton, a.a.O., S. 189.

¹⁰³⁸ Vgl. Gervase Jackson-Stops, Hagley Hall. Seat of the Viscount Cobham, Derby 1982, S. 1.

den vier Ecken des Bauwerks erheben sich Türme, die den Bau um ein Geschoss überragen. Das Innere des Hauses war im Rokoko-Stil eingerichtet und beherbergte eine kostbare Kunstsammlung mit Gemälden von Vandyck und Tizian sowie antike Statuen aus dem Herkulaneum,¹⁰³⁹ die 1925 durch ein Feuer zum Teil zerstört wurden. Unmittelbar an das Haus grenzende Arbeitsgebäude und der Küchengarten wurden durch Linden und ein Gebüsch mit immergrünen Pflanzen verdeckt.¹⁰⁴⁰

Miller war eng mit der Sippe der „Cobham Cousinhood“ befreundet und erhielt zahlreiche Aufträge aus diesem aber auch dem weiteren Umkreis. Seine Frau war durch ihre Herkunft mütterlicherseits mit den Temples verbunden und eine entfernte Verwandte von George Lyttelton. Für Hagley entwarf Sanderson Miller die Burgruine, einen dorischen Tempel und das Herrenhaus. Miller überwachte Umbauten bestehender Häuser, wie Rockingham Hall im Dorf von Hagley für Admiral Smith (dem unehelichen Halbbruder George Lytteltons) und für Sir Edward Turner und sein Ambrosden House.¹⁰⁴¹ Weitere Burgen entwarf Miller für Lord Chancellor Hardwicke in „Wimpole“, der einen gotischen Eyecatcher im Stil einer mittelalterlichen Burg mit Aussichtsplattform auf einem Hügel orderte (Entwurf 1750, erst 1772 ausgeführt) und durch die Vermittlung von William Pitt für Ralph Allen im „Prior Park“ auf den Claverton Downs bei Bath (Planung 1755/56, Ausführung Anfang der 60er Jahre). Aufträge für Gartenarchitekturen erhielt er vom Grafen Stamford für Enville, wie im zweiten Abschnitt des dritten Kapitels beschrieben wurde. Für Lord North baute er in Wroxton einen kleinen gotischen Rundtempel, einen Wasserfall und einen neogotischen Turm für die „Wroxton Parish Church“ (1747-48), der jedoch im folgenden Winter einstürzte, was seinem Ruf als autodidaktischem Architekten erstaunlicherweise keinen Abbruch tat.¹⁰⁴² Ebenfalls für Lord North entwarf er ein gotisches Fenster für die „Wroxton Abbey“, in das altes Glas aus dem 17. Jahrhundert aus der Glas-Sammlung des Lords eingefügt wurde.¹⁰⁴³ Eine Mode der Zeit und typisch für den Kreis um Miller ist das Sammeln von originaler alter Glasmalerei, z.T. auch aus dem Mittelalter,

¹⁰³⁹ Siehe Heely, a.a.O., Vol. I., S. 100-118.

¹⁰⁴⁰ Companion, a.a.O., S. 45 und Heely, a.a.O., S. 119.

¹⁰⁴¹ Dickins/Stanton, a.a.O., S. 275.

¹⁰⁴² Dickins/Stanton, a.a.O., S. 277.

¹⁰⁴³ Siehe dazu William Hawkes, Miller's Work at Wroxton, Banbury Historical Society (Reprint 1969), S. 99-110.

die dann in die Fenster neogotischer Bauwerke integriert wurde.¹⁰⁴⁴ Diese originalen mittelalterlichen Bauteile sollten der neogotischen Architektur wohl Authentizität verleihen. Inneneinrichtungen gestaltete Miller für Lord Dacre in Belhus, für den Bischof von Durham in Durham Castle, restaurierte den Chor der Kathedrale von Kilkenny für Bischof Pococke (Autor der „Tour through England“) und war für den Wiederaufbau der großen Halle in Lacock Abbey verantwortlich. Millers charakteristischer Stil zeichnet sich durch eine Anzahl von Versatzstücken gotischer Architektur aus, die stets wiederholt und kombiniert werden: Rosetten und Spitzbogenfenster, Erker, die meist über zwei Stockwerke gehen, Rundtürme oder Wandvorlagen und Giebel.¹⁰⁴⁵ Dass Miller auch Gebäude der Leasowes zugeschrieben werden können, wie in der Literatur vermutet wird,¹⁰⁴⁶ ist höchst unwahrscheinlich, da sich William Shenstone selbst als Amateurarchitekt und Gotik-Kenner sah und seine Bauwerke selbst entwarf. Heute gibt es nur noch wenige Anhaltspunkte und Quellen über Sanderson Millers Werk.¹⁰⁴⁷ Seine Bauten wurden z.T. anderen Architekten zugeschrieben und auch im „Dictionary of National Biography“ ist er nicht erwähnt.¹⁰⁴⁸

Auf seinem Landsitz „Radway Grange“¹⁰⁴⁹ (Abb. 192-195) in Warwickshire bei Stratford-on-Avon hatte Miller eine „gotische Landschaftsszenerie“ erschaffen. Bereits 1745-47 errichtete er hier den Vorgängerbau der Ruine von Hagley auf seinem eigenen Grund und Boden, die als die früheste verzeichnete gotische Ruine im englischen Landschaftsgarten gelten kann. Einen historischen Ort seines Besitztums, Edgehill, eine Anhöhe auf der im Jahr 1642 die „Schlacht von Edgehill“ unter König Charles I. gegen Lord Essex stattgefunden haben soll, markierte Miller mit der Scheinruine einer mittelalterlichen Burg (Abb. 197-199). Die aus dem Material eines lokalen Steinbruchs erbaute Burgruine von Edgehill besteht aus einem massiven intakten achteckigen Turm mit vier Stockwerken, der nach dem Vorbild des Guy's Tower von Warwick Castle gestaltet wurde¹⁰⁵⁰ und selbst den oft

¹⁰⁴⁴ Dickins/Stanton, a.a.O., S. 277.

¹⁰⁴⁵ Vgl. Norbert Miller, a.a.O., S. 133.

¹⁰⁴⁶ Dies soll seine Todesanzeige im Gentleman's Magazine angeben. Zitiert nach Dickins/Stanton, a.a.O., S. 316.

¹⁰⁴⁷ An der Universität York ist 2001 eine Dissertation zu Sanderson Miller entstanden.

¹⁰⁴⁸ Dickins/Stanton, a.a.O., S. 2.

¹⁰⁴⁹ Zu Sanderson Millers Biographie siehe Dickins/Stanton, a.a.O..

¹⁰⁵⁰ Wood/Hawkes, a.a.O., S. 113.

skeptischen Horace Walpole überzeugte.¹⁰⁵¹ Über eine Zugbrücke war der Turm von Edgehill mit einem Vorwerk und einem zweiten, kleineren Turm verbunden. Zinnen und Spitzbogenfenster gaben dem Gebäude sein mittelalterliches Aussehen. Im obersten Geschoss des großen Turms befand sich ein achteckiger, mittelalterlich eingerichteter Raum mit Nischen und Gesimsen und vier gotischen Fenstern mit farbig bemaltem Glas, das vermutlich aus einer gotischen Kapelle stammte. Die Wände waren mit mittelalterlichen Schilden und Rüstungen geschmückt, die angeblich in einem Kamin gefunden worden waren und aus der Zeit stammen sollten, als Radway und das angrenzende Land von Mönchen bewirtschaftet wurde. Miller beabsichtigte, in den vier Nischen des Raumes Statuen von alten britischen, römischen, sächsischen und dänischen Besatzern des Landes aufzustellen,¹⁰⁵² von denen nur eine Statue des Caractacus in Ketten¹⁰⁵³ ausgeführt wurde. Auf dem Hügel, auf dem Miller seine Burg erbaute, soll Charles I. seine königliche Standarte errichtet haben, unmittelbar bevor er sich zur Schlacht hinunter in die Ebene begab. Von diesem Punkt aus konnte man diesen geschichtlichen Ort, das ehemalige Schlachtfeld, überblicken und nun auf das Herrenhaus von Radway hinuntersehen. Bereits 1736 hatte Miller den Platz durch die Pflanzung eines Wäldchens markiert, an dem der König sein Nachtlager aufgeschlagen haben soll,¹⁰⁵⁴ und auch auf dem ehemaligen Schlachtfeld an bedeutende Stellen Bäume gesetzt. Der Turm diente Sanderson Miller und seinen Gästen als Ausflugsort, an dem Picknicke veranstaltet und abendliche Mahlzeiten eingenommen wurden. Von dem Gebäude aus gab es einen imposanten Fernblick über Warwickshire. Auch fungierte der gotische Turm als markanter Punkt („landmark“) in der Landschaft und eindrucksvoller Auftakt auf dem Weg nach Radway Grange von Banbury aus. Die Burg war der erste Eindruck der Anlage, dann begann die Abfahrt zum Haus, auf der man in einer kurvigen Straße noch ein gotisches Bauernhaus, einen Wassergarten und einen langen Teich passierte, um dann am Haus vorzufahren. Gegenüber der Burg errichtete Miller weitere mittelalterlich anmutende Ruinengebäude mit Bogen und Oriel-Fenstern, die eine

¹⁰⁵¹ Er vergleicht die Burg mit den Werken seines Freundes Bentley „there [a Gothic house in the village at Hagley] he is not more than Miller; in his castle he is almost Bentley.“ Brief von Walpole an Bentley vom September 1753.

¹⁰⁵² History of Radway, hg. von der Warwickshire Village History Society, Shipston-on-Stour 1937, S. 14.

¹⁰⁵³ Vgl. Pococke, Bishop of Ossory “Tour through England”, zitiert nach Dickins/Stanton, a.a.O., S. 269.

¹⁰⁵⁴ Zur Schlacht von Edgehill siehe George Miller, Rambles Round the Edge Hills, Kineton 1975 (Neuaufgabe), S. 76-81. George Miller war ein Nachfahre von Sanderson Miller.

Sepia-Zeichnung aus dem 19. Jahrhundert mit dem Titel „*The Building opposite the Round House, Radway*“ zeigt (Abb. 201).¹⁰⁵⁵

Sanderson Miller hatte 1737 den Familienbesitz „Radway Grange“ in Warwickshire geerbt, den sein Vater, ein wohlhabender Kaufmann aus Banbury, 1715/16 erworben hatte. Durch Einhegungen im Rahmen des „Enclosure Acts“ konnte er sein Besitztum erweitern und den Wert enorm steigern, so dass er 1757 eine stattliche Größe von ca. 350 Hektar Land besaß.¹⁰⁵⁶ Miller war, wie William Shenstone, in erster Linie Gutsherr, und es ist nicht geklärt, ob er für seine Bauaufträge Geld erhalten hat. Seine Familie war erst seit einer Generation mit dem Land verwurzelt, auf dem sich im Mittelalter eine Klosterfarm befunden hatte, die zu den Ländereien der Zisterzienser-Mönche von Stoneleigh Abbey gehörte. Das Herrenhaus war um 1600 im Tudorstil auf dem ehemaligen Standort eines Farmhauses aus den Steinen des alten Gebäudes, die aus einem lokalen Steinbruch stammen sollen, errichtet worden.¹⁰⁵⁷ In den Jahren 1735 bis 1778 wurde das Tudorhaus von Miller erweitert, umgebaut und „gotisiert“ (Abb. 194). Er fügte an der Südostfront einen Anbau mit Treppe hinzu und gestaltete die Fassade mit kleinen achteckigen Türmen, Erkern und Spitzbogen-Fenstern, einer Rosette sowie Fensterbrüstungen im gotischen Stil, hinzu kam ein klassisches Architrav. Die gesamte Mittelsektion wurde von einem kleinen Dreiecksgiebel betont.¹⁰⁵⁸

Millers Landschaftsgestaltung nimmt durch die Platzierung von Gebäuden und Pflanzungen in höchstem Maße Bezug auf die historischen Ereignisse der Gegend. Wie Shenstones Bauwerke, so waren auch Sanderson Millers Bauten „Träger historischer Assoziationen“.¹⁰⁵⁹ Zum einen wird hier an die Schlacht von Edgehill im 17. Jahrhundert durch die Errichtung der gotischen Burgruine erinnert und zum anderen auf die mittelalterliche Geschichte von „Radway Grange“ als Klosterfarm mit dem Bau eines gotischen Bauern-

¹⁰⁵⁵ Kopie Warwickshire County Records Office, Ref. No. PV.RAD. Tow 2. Das Original befindet sich in einer illustrierten Sonderausgabe von Beesley, *History of Banbury*, Vol. XIII, S. 70, Banbury Public Library.

¹⁰⁵⁶ Zur Geschichte von Radway und Millers Landbesitz siehe Anthony C. Wood: Sanderson Miller of Radway und Anthony Wood/William Hawkes, *Radway, Warwickshire: the making of a landscape*, in: *Journal of Garden History*, Vol. 7 No. 2, S. 103-130.

¹⁰⁵⁷ Siehe George Miller, a.a.O., S. 15 und *History of Radway*, a.a.O., S. 13.

¹⁰⁵⁸ Zur Gestaltung des Hauses siehe Dickins/Stanton, a.a.O., S. 268. Die Autoren stehen Millers Veränderungen des alten Tudor Hauses skeptisch gegenüber.

¹⁰⁵⁹ Adrian v. Buttlar, *Der Landschaftsgarten*, a.a.O., S. 67.

hauses auf dem ehemaligen Standort des Klostergutes von „Egge Grange“, auf dem Gipfel von Edgehill zwischen dem Wassergarten und der Burgruine gelegen, Bezug genommen. Dieses kleine, vor 1743 entstandene Bauernhaus mit gotischen Stilmerkmalen und Binsendach (Abb. 200) kann als einer der ersten Versuche Millers im gotischen Stil betrachtet werden.¹⁰⁶⁰ Es sollte an den alten Gutshof „Egge Grange“ erinnern, der neben dem Wirtschaftsgut „Radway Grange“ als zweites Besitztum zu Stoneleigh Abbey gehört hatte und sich an dieser Stelle befunden haben soll.¹⁰⁶¹ Der zweistöckige Ziegelbau ist mit Spitzbogenfenstern versehen, und auch der Eingang ist als Spitzbogen gestaltet. Die Steinfenster haben den Anschein, als wären sie Fragmente eines größeren Gebäudes. Eine Seitenansicht des gotischen Bauernhauses zeigt die Illustration „*The Cottage on the same side as the Round House*“ (Abb. 200).¹⁰⁶² Die Vorderseite des Hauses war an der Straße zu den von Miller errichteten, künstlichen Ruinen hin gelegen. Das Haus diente Miller als Ort der Kontemplation, kleine Bibliothek und Rückzugsmöglichkeit in die Einsamkeit des einfachen ländlichen Lebens. Miller bewahrte dort einige seiner Bücher auf, wie aus einem Gedicht hervorgeht, das in diesem Haus angebracht war. „*Upon the thatched cottage in the wood of Sanderson Miller Esq., at Radway in Warwickshire*“ (ca. 1745) von Rev. James Merrick, einem Freund Sanderson Millers, thematisiert das philosophische Einsiedlertum und den Rückzug vom geschäftigen Treiben der Welt.¹⁰⁶³

Der zum Anwesen gehörende Park bestand aus einer ebenen Fläche am Haus und dem sanft zum Hang ansteigenden Gelände, das am Gipfel von Edgehill, auf dem sich die Burgruine befand, endete. Miller gestaltete die Landschaft, indem er große Rasenflächen mit einzelnen Baumgruppen schuf und schattige Wege den Hügel hinaufführte¹⁰⁶⁴ (vgl. dazu die Rekonstruktion von William Hawkes, Abb. 193). Burg und Turm waren vom Haus als Ansichtsobjekte zu sehen und durch einen langen steilen Aufstieg zu erreichen. Der anstrengende Weg wurde dann durch den weiten Blick in die Landschaft belohnt. Zwei

¹⁰⁶⁰ Dickins/Stanton, a.a.O., S. 267.

¹⁰⁶¹ Siehe George Miller, a.a.O., S. 14-16.

¹⁰⁶² Sepia Zeichnung aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, Kopie Warwickshire County Records Office, Ref. No. PV.RAD. Tow 2. Das Original befindet sich in einer illustrierten Sonderausgabe von Beesley: *History of Banbury*, Vol. XIII, S. 70, Banbury Public Library.

¹⁰⁶³ Zitiert nach Dickins/Stanton, a.a.O., S. 267.

¹⁰⁶⁴ William Hawkes hat versucht, die nicht erhaltenen Merkmale des Landschaftsgartens von Radway im Zustand von 1756 in seinem Aufsatz zu rekonstruieren, siehe Wood/Hawkes, a.a.O., Figure 1, S. 104. Die folgenden Ausführungen basieren auf dieser Rekonstruktion.

Fußwege begrenzten das Grundstück jeweils seitlich im Nordosten und Südwesten, die mehr oder weniger gerade auf den Hügel hinaufliefen. In der Mitte des Geländes befand sich ein Fahrweg für die Kutschen. Als ersten Versuch seiner Gartengestaltung schuf Miller am Fuß des Hügels einen kleinen formal anmutenden Wassergarten mit Kaskaden, einem Brunnen und unmittelbar nördlich davon eine künstlich errichtete Terrasse. Die Zisterziensermönche hatten zu ihrer Zeit vier Fischteiche angelegt,¹⁰⁶⁵ die nicht erhalten sind. Andere Gebäude, die nicht näher bestimmt werden können, waren das „Oxhouse“, das „Ivy House“ und, als einziges Gebäude im klassischen Stil, ein Tempel mit toskanischem Portikus.¹⁰⁶⁶

Aus William Shenstones Briefen geht hervor, dass er Radway Grange Anfang des Jahres 1750 besucht hat. Shenstone beschreibt in einem Brief an Lady Luxborough seinen Weg durch die Gartenlandschaft vom Haus hinauf auf den Hügel.¹⁰⁶⁷ Von Millers Anlage zeigte sich der Dichter eher enttäuscht, war aber, wohl um seine Beziehung zum Miller-Kreis nicht zu gefährden, darauf bedacht, dass von seiner Kritik nichts nach außen drang. An dem Haus gefielen ihm nur die gotischen Spitzbogenfenster, aber generell äußerte er sich zu den Verbesserungen Millers negativ. Insgesamt vermisste er den Bezug auf das historische Ereignis der Schlacht durch Objekte oder Inschriften und hätte mehrere kleinere Objekte und „diskretere Hinweise auf die Geschichtlichkeit einer Landschaft“¹⁰⁶⁸ anstelle der alles dominierenden Burgruine bevorzugt. Auch beanstandete er die fehlende Vielfalt der Landschaft, den Mangel an Wasser, den Zustand der Bäume und den künstlich anmutenden Wassergarten, von dem er meinte, dass er nicht mit der ihn umgebenden Landschaft harmoniere: „*At the top of this is a reservoir...it falls over 3 rustic arches, runs down, thro broken stonework, to a Bason in the midst of which is a jetteau; and on each side tumuli or little mounds of earth artificially cast up...*“¹⁰⁶⁹ In einem Antwortschreiben geht Lady Luxborough auf Shenstones Beschreibung von Sanderson Millers Gartenanlage ein und beschwichtigt seine Befürchtungen, er wäre zu kritisch gewesen: „*You are so far from*

¹⁰⁶⁵ History of Radway, a.a.O., S. 13.

¹⁰⁶⁶ Wood/Hawkes, a.a.O., S. 115.

¹⁰⁶⁷ William Shenstone in einem Schreiben vom 28. Januar 1750, in: The Letters of William Shenstone, a.a.O., S. 251/252.

¹⁰⁶⁸ Norbert Miller, a.a.O., S. 132.

¹⁰⁶⁹ Shenstone an Lady Luxborough am 28. Januar 1750, in: The Letters of William Shenstone, a.a.O., S. 252.

being censorious, as to Mr. Miller's place, that your description gives me an infinitely mere advantageous idea of it, than any I had conceived before from what others had said to me of it."¹⁰⁷⁰ Lady Luxborough sieht zwar die Vorzüge der Anlage, bezweifelt aber Millers Fähigkeiten, diese herauszuarbeiten und stellt Shenstones Begabung über die Millers: „*Undoubtedly advantages might be taken from the view he has on the spot where Edgehill battle was fought; but the memorandums raised there must proceed from a genius something more sublime than that which seems merely turned to Gothic architecture. Many a man can sketch out a bow-window or heavy castle, who is unacquainted with the beauties of a genteel urn: but many more people could do the one and the other more easily than dedicate it properly, and impress such ideas as the history and the place might suggest to those of a more refined though less mechanical genius than I conceive him to be of. You could easily assist him, if you thought it worth your while to give your advice; yet beware of advising him to remove remains of monuments, or even a single stone from the church-yard. The parsons would call it sacrilege.*“¹⁰⁷¹

Obwohl Shenstone und Lady Luxborough sich zum größten Teil kritisch über Sanderson Miller und seine Gartengestaltung äußern, waren sie in ihrer Gotikrezeption von Miller und seinem Kreis beeinflusst. Das folgende Zitat zeigt, wie sehr Shenstones Gebäude in Auseinandersetzung mit diesen Vorbildern entstanden sind. In einem Brief an Lady Luxborough vom 3. Juni 1749 kündigt Shenstone das Vorhaben an, ein gotisches Bauwerk zu errichten – die gotische Laube oberhalb der Einsiedelei – das die Bauten dieser anderen Gärten übertreffen sollte: „*... I propose to build a Piece of Gothic Architecture, at sight of which all the Pitts & Miller's Castles in the world shall bow their Heads abash'd.*“¹⁰⁷² Aus dieser Bemerkung wird deutlich, dass die gotischen Gebäude der Leasowes durch die Beispiele anderer Gärten, vor allem dem Vorbild Sanderson Millers, entstanden sind. Sein bedeutendstes gotisches Bauwerk, die „Priory“, verwirklichte Shenstone erst 1758, lange nachdem Miller seine ersten Versuche in der Neogotik unternommen hatte. Trotz der Kritik an der Burgruine und ihrer Wirkung aus der Ferne müssen die gotischen Gebäude von Radway als eine wichtige Anregung für Shenstones Gotik betrachtet werden. Shenstone und Miller hatten die gleiche Architekturauffassung: Sie lässt sich durch die Spannung

¹⁰⁷⁰ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 189.

¹⁰⁷¹ Letters written by ... Lady Luxborough ..., a.a.O., S. 189/190.

zwischen Architektur und Natur zum einen sowie die Bestimmung des Bauwerks durch seine Stellung in der Landschaft zum anderen charakterisieren.¹⁰⁷³

Ein Gedicht aus dem Shenstone-Kreis, Richard Jago's „*Edge-Hill, Or, The Rural Prospect delineated and moralized*“ (1767),¹⁰⁷⁴ liefert eine Beschreibung der Landschaft um Edge Hill in Warwickshire und würdigt Millers Anlage:

*“Thanks, Miller! to thy paths,
That ease our winding steps. Thanks to the fount,
The trees, the flowers, imparting to the sense
Fragrance or dulcet sound of murmuring rill,
And stilling every tumult in the breast!
And oft the stately towers that overtop
the rising wood, and oft the broken arch
Or mouldering wall, well taught to counterfeit
The waste of time, to solemn thought exite,
And crown with graceful pomp the shaggy hill.”* (S. 16)

Es folgt eine Beschreibung der Landschaft mit einer Aufzählung der Landsitze der Gegend. In vier Büchern, die nach den Tageszeiten in Morgen, Mittag, Nachmittag, Abend unterteilt sind, wird die Landschaft mit ihren Gartenanlagen skizziert, angereichert mit narrativen Digressionen und historischen und moralischen Reflexionen. Im Unterschied zu William Somervilles „*The Chase*“ gibt das Gedicht keinen expliziten praktischen Zweck an. Jago macht jedoch deutlich, dass er in der Tradition Vergils schreibt und weist in zahlreichen Fußnoten auf seine Imitation von Passagen der „*Georgica*“ hin. Schließlich stellt er sein Gedicht auch in die Tradition der englischen „*Georgica*“-Dichtung mit Anspielungen auf Philips' „*Cyder*“ (in Buch I, Vers 332-334) und Somervilles „*Chase*“ (Buch I, Vers 369). Zweck des Gedichts ist das patriotische Lob der englischen Landschaft nach dem Muster von Vergils Italien-Lob. Jago's Gedicht „*Edge-Hill*“ ist eine Liebeserklärung an die Heimat Warwickshire und die Schönheit des ländlichen Englands.

Richard Jago preist in „*Edge-Hill*“ die englische Landwirtschaft, Gartenkunst und Industrie. Er lobt die Landhäuser der Aristokratie genauso wie den Handel der Mittelklasse und die Arbeit der niederen Gesellschaftsschichten. Als Industriezentrum symbolisiert

¹⁰⁷² The Letters of William Shenstone, a.a.O., S. 197.

¹⁰⁷³ Norbert Miller, a.a.O., S. 136.

Birmingham den Triumph des britischen Wohlstandes, der durch die starke Industrie, aber auch durch die englischen Errungenschaften in der Landwirtschaft und Gartenkunst vorangetrieben wird. Britannien eifert den Erfolgen des Augustäischen Roms nach und tut es ihm gleich. In die Preisung berühmter Landgüter in Warwickshire fügt Jago eine Anleitung für die Errichtung eines englischen Landsitzes mit Gartenanlagen im neuen Stil ein, in der der Autor Ratschläge für die Konzeption eines Landsitzes und die Anlage eines Landschaftsgartens erteilt: Bei der Positionierung des Landhauses rät er, keinen zu feuchten Grund zu wählen, in nicht zu hoher oder zu tiefer Lage zu bauen, sondern das Landhaus wettergeschützt, auf sanfter Anhöhe nach Süden auszurichten und es mit schützenden Wäldern zu umgeben:

*„Would ye with faultless judgment learn to plan
The rural seat? To copy, as ye rove,
The well-form'd picture and correct design?
First shun the false extremes of high and low.
With watry vapours this your fretted walls
Will soon deface; and that, with rough assault
And frequent tempests shake your tottering roof.
Me most the gentle eminence delights
Of healthy champaign, to the sunny south
Fair-opening, and with woods, and circling hills,
Nor too remote, nor with too close embrace,
Stopping the buxom air, behind enclos'd.” (S. 29/30)*

Sollte man nicht in der Lage sein, den Ort für das Anwesen frei zu wählen und an eine ungünstige Lage gebunden sein, muss der „Genius des Ortes“ konsultiert werden. Die Natursituation gilt es genau zu untersuchen und gemäß den Richtlinien der Natur vorzugehen, um die landschaftlichen Gegebenheiten zu verbessern. Die Nachteile sollen behoben werden: Schutz für zu freie Flächen oder mehr Offenheit für geschlossene Flächen sollen geschaffen werden, sumpfige Teile trockengelegt oder trockene Gebiete durch die geschickte Umleitung von Flüssen bewässert werden, um kräftige grüne Rasenflächen zu erhalten.

*„But if your lot hath fall'n in fields less fair,
Consult their genius, and, with due regard
To Nature's clear directions, shape your plan.
The site too lofty shelter, and the low*

¹⁰⁷⁴ Zur Interpretation des Gedichts siehe Chalker, a.a.O., S. 195-203.

*With sunny lawns and open areas cheer;
 The marsh drain, and with capacious urns
 And well-conducted streams, refresh the dry.
 So shall your lawns with healthful verdure smile,
 While others, sickening at the sultry blaze,
 A russet wild display, or the rank blade,
 And matted tufts the careless owner shame.” (S. 30)*

Allerdings warnt Jago, sicher vor dem Hintergrund der barocken bzw. formalen Landschaftsauffassung, vor einer allzu künstlichen Veränderung des Naturraums, vor der Ein-
 ebnung von Hügeln und dem Aufschütten von Anhöhen und kleinen Bergen in Ebenen. Gemäß dem „Credo“ der neuen englischen Gartenkunst rät er dem Landbesitzer, den Naturraum zu verschönern, aber nicht künstlich zu verändern („*Improve, not alter*“). Die kunstvolle Verbesserung der Landschaft soll behutsam verdeckt werden („*Art with art conceal*“). Den Prinzipien der neuen englischen Gartenkunst folgend, rät Jago von der geraden Linie, von künstlichen Kanälen und vom Verstellen der Aussicht auf die umgebende Landschaft ab. Hingegen rät er zu einer Verbindung der fernerer Landschaft mit den nahen Gartenobjekten, zur Unregelmäßigkeit der Anlagen, frei geschwungenen Wegen, Bächen, naturbelassenen Quellen, Rasenflächen, Bäumen und Sträuchern – alles soll in scheinbar natürlicher Form entstehen:

*„Seek not, with fruitless cost, the level plain
 To raise aloft, nor sink the rising hill.
 Each has its charms though different, each in kind
 Improve, not alter. Art with art conceal.
 Let no strait terrac'd lines your slopes deform.
 No barbarous walls restrain the bounded sight.
 But to the distant fields the closer scene
 Connect. The spacious lawn with scatter'd trees
 Irregular, in beauteous negligence,
 Clothe bountiful. Your unimprison'd eye,
 With pleasing freedom, through the lofty maze
 Shall rove, and find no dull satiety.
 The sportive stream with stiffen'd line avoid
 To torture, nor prefer the long canal,
 Or labour'd fount, to Nature's easy flow.
 Your winding paths, now to the sunny gleam
 Directed, now with high embowering trees
 Or fragrant shrubs conceal'd, with frequent seat
 And rural structure deck.” (S. 30/31)*

Der Charakter der verschiedenen Gartenpartien soll nicht künstlich verändert werden, sondern im Sinne des expressiven Gartenstils die Stimmung der Szenerien nur betonen. Jede Gartenszene soll die ihr entsprechenden Ornamente erhalten: Eine heitere Laube darf nicht auf trübsinniger Heide, eine düstere Einsiedelei oder traurige Urne nicht auf einer offenen Rasenfläche errichtet werden. Rundtempel müssen auf kleinen Hügeln, gotische Bauwerke in wasserreichen Tälern mit hohen Nadelbäumen und Burgen auf steilen Hügeln oder felsigen Anhöhen platziert werden. Palladianische Bögen und griechische Portiken sind nur an stattlichen Villen und nicht an einfachen Gebäuden zu verwenden, historische Orte sind durch Monumente und Inschriften zu markieren:

*„To every structure give its proper site:
Nor on the dreary heath, the gay alcove,
Nor the lone hermit's cell, or mournful urn,
Build on the sprightly lawn. The grassy slope
Or Tuscan porch reserve. To the chaste dome
And fair rotunda give the swelling mount
Of freshest green. If to the Gothic scene
Your taste incline, in the well-water'd vale,
With lofty pines embrown'd, the mimic fane
And mouldering abbey's fretted windows place.
The craggy rock, or precipitous hill,
Shall well become the castle's massy walls.
In royal villas the Palladian arch
And Grecian portico, with dignity
Their pride display: ill suits their lofty rank
The simpler scene. If chance historic deeds
Your fields distinguish, count them doubly fair;
And studious aid, with monumental stone
And faithful comment, fancy's fond review.“ (S. 31)*

Diese kleine Anleitung zur Anlage eines Landsitzes mit Landschaftsgarten reiht Jago in die Preisung der englischen Industrie ein. Somit charakterisiert er den englischen Landschaftsgarten als eine zentrale Errungenschaft der britischen Nation. Die neue Gartenkunst wird als fortschrittlicher Beitrag Englands zur Landschaftsgestaltung eingestuft, aber auch die Anknüpfung an die antike Tradition ist gegeben. Der Garten ist eine literarisch inspirierte, mythische Landschaft, die vom Göttlichen beseelt erscheint und zur Meditation einlädt.

*„(...) Their pleasing form
To Fancy's eye suggests inhabitants
Of more than mortal make, and their cool shade,*

*And friendly shelter, to refreshment sweet
And wholesome meditation shall invite.” (S. 31)*

Gemäß dem Gedankengut der Aufklärung und vor dem Hintergrund der philosophischen Strömungen der Zeit, ist dieser frühe englische Landschaftsgarten im Kreis um William Shenstone ein moralischer Garten mit einer didaktischen Funktion. Der Mensch kann von der durch die Kunst verschönerte Landschaft lernen. Wie der Titel ankündigt, „moralisiert“ Jago die ländliche Aussicht (I, 394-5), d. h. die Landschaft wird mit moralischen Werten assoziiert. Der Leser soll von der Landschaft Tugenden wie vor allem die Freiheit lernen („liberty“ und „freedom“, I, 397-402). Seine Beschreibung der Burg von Beaudesert führt zu einer kontrastierenden Gegenüberstellung zwischen dem Dunkel der normannischen Besetzung und dem Licht der zeitgenössischen Aufklärung. Die derzeitige prosperierende Landschaft spiegelt die politische Stabilität der Gegenwart wider, während auch Überreste der Bauwerke der Vergangenheit die einstige politische und soziale Situation verdeutlichen. Dieser Kontrast zwischen der Vergangenheit und den gegenwärtigen Zuständen sowie die Selbst-Gratulation sind typisch für die georgische Form. Wie im Landschaftsgarten selbst, so ruft auch in diesem Gedicht der Anblick der Ruinen Melancholie wegen ihrer vergangenen Größe (II, 307-14) hervor. Innerhalb seines topographischen Rahmens entfaltet „Edge-Hill“ eine vielfältige Themenbreite: deskriptive und belehrende Passagen werden mit historischen, philosophischen und naturwissenschaftlichen Anliegen verbunden. „Edge-Hill“ ist das letzte bekannte deskriptive Gedicht seiner Art, bei dem der Einfluss der „*Georgica*“ von entscheidender Bedeutung war.

Die Ausführungen dieses Kapitels haben gezeigt, dass die latente Rivalität, die zwischen William Shenstone und dem Sanderson-Miller-Kreis herrschte, auf die unterschiedliche finanzielle Situation zurückzuführen ist, in denen sich die Gartenbesitzer befanden. Als mittelloser Farmer und mäßig erfolgreicher Dichter konnte Shenstone Projekte, die er für seinen Landsitz plante, aus finanziellen Gründen nicht realisieren, während die wohlhabenden Nachbarn keinen Beschränkungen unterworfen waren. Shenstone gibt zu: „...*they* [die Lytteltons, d.V.] ...*anticipate every thing which I propose to do when I become rich; but as that is never likely to be, perhaps it is not of any importance...*“¹⁰⁷⁵ Er versuchte deshalb, mit einfachen Mitteln seine Pläne für die Verschönerung seiner Gartenlandschaft

zu verwirklichen. Darin bestand wohl William Shenstones wichtigster Erfolg, dass es ihm gelang, trotz seiner begrenzten Mittel auf der Grundlage seiner Fantasie eine bedeutende Gartenlandschaft zu schaffen. Dem bescheidenen Preis von „*fifteen Shillings & Six pence three Farthings*“ für seine gotische Laube stellte er die Summe von 200 Pfund gegenüber, die die Rotunda von Hagley gekostet hatte.¹⁰⁷⁶ Das großzügige Angebot Pitts, eine nicht unerhebliche Summe Geldes in die Verschönerung der Leasowes zu investieren, lehnte Shenstone jedoch voller Stolz ab. Aus einem Brief der Lady Luxborough geht hervor, dass die Lytteltons ihm auch eine Urne und eine kleine Statue zum Geschenk machen wollten: „*I love Colonel Lyttleton for wanting to give you their shellurn, which would have a good effect on many spots of the Leasowes and is I think very ill placed in their garden. I hope Miss Lyttleton will get you the small statue and the old Abbey-windows (...)*.“¹⁰⁷⁷ Es ist nicht sicher, ob Shenstone diese Dinge erhielt oder nicht.¹⁰⁷⁸ Im Gegensatz zu Shenstone, der alle möglichen Einnahmequellen ausschöpfen musste, waren die Lytteltons nicht auf die Erträge der Landwirtschaft angewiesen. George Lytteltons politische Ämter machten ihn unabhängig von seinen Agrareinnahmen. Hagley ist nicht in die Reihe der in Kapitel zwei und drei beschriebenen Ornamented Farmen einzuordnen, obwohl es auch hier einige interessante Hinweise auf die Verbindung von Landwirtschaft und Gartenkunst gibt. Auch Hagley trägt also Züge der Ferme Ornée; so befand sich in der Nähe des Hauses ein bifunktionales Gebäude, das zum Blumengarten hin einen dorischen Portikus aufwies und in diesem Teil als Gewächshaus fungierte, während es sich auf der gegenüberliegenden Seite in Form eines groben Steinportikus zu einem Feld hin öffnete und als Meierei diente.¹⁰⁷⁹ Außerdem wurde die gotische Burgruine, wie bereits beschrieben, landwirtschaftlich genutzt. Aufgrund seines Reichtums konnte Lyttelton es sich leisten, neue Techniken der Landverbesserung auszuprobieren. Er experimentierte mit fortschrittlichen Methoden wie der Entwässerung von Flächen, wie sie später allgemein eingeführt werden sollten.¹⁰⁸⁰

¹⁰⁷⁵ Shenstone in einem Brief vom 20. September 1747, in: *The Letters of William Shenstone*, a.a.O., S. 112.

¹⁰⁷⁶ *The Letters of William Shenstone*, a.a.O., S. 197.

¹⁰⁷⁷ Lady Luxborough an William Shenstone am 30. Juni 1750, in: *Letters written by ... Lady Luxborough ...*, a.a.O., S. 209.

¹⁰⁷⁸ *The Letters of William Shenstone*, a.a.O., S. 285.

¹⁰⁷⁹ Parnell, *Journal* 1769, a.a.O., S. 66 und 76. Aus einem Brief George Lytteltons an Miller vom Oktober 1753 geht hervor, dass das Bauwerk Sanderson Miller zuzuschreiben ist: „*Your dairy comes out beyond my expectation, and will be a fine object, both from the house, and several parts of the park. I think it altogether the most agreeable building I have...*“ Zitiert nach Dickins/Stanton, a.a.O., S. 286.

Die Gegenüberstellung der Gartenanlagen hat gezeigt, dass sie in Bezug auf die literarische Ausrichtung Parallelen aufweisen, jedoch aufgrund ihrer unterschiedlichen Größe und Ausstattung nicht verglichen werden können. Trotzdem hat eine gegenseitige Beeinflussung stattgefunden. Das Verhältnis zwischen Shenstone und den Lytteltons kann als eine produktive Rivalität charakterisiert werden, die die Gartennachbarn anspornte, je nach ihren finanziellen Möglichkeiten ihre Anlagen im Wettstreit mit dem anderen zu verbessern. Shenstone war sich bewusst, dass er gegen die opulenten Gebäude keine Chance hatte, versuchte aber mit bescheidenen Mitteln seinen Nachbarn etwas entgegenzusetzen. Richard Jagos Fabel „*Labour and Genius, or the Mill-Stream and the Cascade, a Fable, written in the year 1762*“¹⁰⁸¹ (1768 publiziert) beschreibt, wie Besucher auf ihrem Weg nach Hagley aufgehalten werden, weil sie von der Schönheit der Leasowes überwältigt sind: „*For sons of taste, and daughters fair, / Hasted the sweet surprise to share: / While Hagley wonder'd at their stay, / And hardly brook'd the long delay*“ (S. 33). Es war wohl Shenstones heimlicher Wunsch, den Garten der Lytteltons in der Gunst der Besucher zu übertreffen, denn diese Stelle von Jagos Gedicht bezeichnete er als besonders gelungen.¹⁰⁸²

Der in diesem Kapitel unternommene Ausflug in andere Gärten der West Midlands, die mit William Shenstone und seinen Leasowes in Verbindung stehen, hat gezeigt, dass der Dichter in seinem Kreis, aber auch in der unmittelbaren Nachbarschaft und darüber hinaus als Experte für den neuen Gartenstil galt und seine Erfahrung in der Gartenkunst gefragt war. Somit konnte diese Analyse der unter Shenstones beratender Hilfe entstandenen Gärten verdeutlichen, wie die von Shenstone vertretenen Prinzipien der Gartengestaltung von ihm auch in anderen Anlagen angewandt wurden. Es konnte nachgewiesen werden, wie die von Shenstone auf den Leasowes erprobten und in seiner gartentheoretischen Schrift dargelegten Gestaltungsregeln von ihm verbreitet wurden. Die behandelten Gärten weisen allesamt ähnliche Strukturen und Gestaltungsmerkmale sowie eine ähnliche Ikonographie auf. Formale Gartenanlagen in Barrels, Enville und Davenport wurden unter der Mithilfe William Shenstones naturalisiert und im Stil der neuen englischen Gartenkunst umgewandelt; auch der Rundweg spielte in einigen Gärten eine zentrale Rolle. Die Gartenarchitektu-

¹⁰⁸⁰ Scott, a.a.O., S. 269.

¹⁰⁸¹ In: *The Cabinet of Poetry, containing the best entire Pieces to be found in the Works of British Poets. In Six Volumes, Vol. VI.* London 1808, S. 29-35.

ren entsprechen dem gleichen Typus: Die Bauten beschränken sich auf den klassischen und gotischen Stil, hauptsächlich aber dominieren rustikale Gebäude, die das einfache Landleben thematisieren sollen. Den Architekturstil seiner gotischen Gartenornamente formte Shenstone in Auseinandersetzung mit der Anlage von „Hagley Hall“ und den Bauten des Gotikexperten Sanderson Millers. Die Mitglieder des Kreises um Shenstone grenzen sich durch literarische Äußerungen von der überwiegend in London vorherrschenden Chinamode im Landschaftsgarten ab. In diesem Zusammenhang soll auf die im ersten Kapitel erfolgte Interpretation von Shenstones Gedicht zur medicäischen Venus in seinem Garten und seine darin zum Ausdruck gebrachte Auffassung der Gartenkunst verwiesen werden: Exotische Gebäude und Pflanzungen sind in diesen Gärten kaum zu finden, denn sie werden mit Eitelkeit, Prunksucht und Verschwendung in Verbindung gebracht. Dahingegen sollen die heimischen Gewächse der britischen Vegetation und die „national“ Architektur, gotische Gebäude und Naturbauwerke („rustic style“), den Charakter der britischen Landschaft akzentuieren, die – und dabei berief man sich auf das Thema des arkadischen Schäfertums – dem Besucher alte englische Tugenden wie Bescheidenheit, Aufrichtigkeit und Einfachheit vermitteln sollten. Literarische Landschaften wie „Arkadien“ und Vergils „*Georgica*“ geben die Themen der Gärten vor. Vor diesem Hintergrund erheben einige der vorgestellten Landsitze den Anspruch, wie William Shenstones „The Leasowes“, dem Typus der Ferme Ornée zugerechnet zu werden.

Neben den in diesem Kapitel vorgestellten Gärten muss auch von einer Beratertätigkeit Shenstones für weitere Gartenbesitzer ausgegangen werden, auch wenn hier nur einzelne Hinweise bestehen. So soll Shenstone der adeligen Gesellschaft der Umgebung Ratschläge erteilt haben und bei der Gestaltung verschiedener Anlagen hinzugezogen worden sein. Seinen eigenen Angaben zufolge wurde er von Lord und Lady Plymouth bezüglich der Landschaftsgestaltung von „Hewel Grange“ konsultiert.¹⁰⁸² Ferner soll er Lord Ward of Himley bei seiner Gartengestaltung geholfen haben;¹⁰⁸⁴ auch Baron Foley of Kidderminster, Witley Court, war an Shenstones Gartentätigkeiten interessiert¹⁰⁸⁵ und eventuell war er auch bei der in der Nachbarschaft der Leasowes befindlichen Anlage des

¹⁰⁸² In einem Brief an Richard Jago vom 4. Januar 1763, in: *The Letters of William Shenstone*, a.a.O., S. 649.

¹⁰⁸³ *The Letters of William Shenstone*, a.a.O., S. 384 und 393.

¹⁰⁸⁴ *The Letters of William Shenstone*, a.a.O., S. 186, Fußnote 3.

Lord Dudley in Sedgely tätig. In „Wimpole Hall“, Cambridgeshire, dem Sitz des Philip Yorke, Baron Hardwicke, soll er Anweisungen für die Neuanlage oder die Umgestaltung einer „old Shrubbery or Wilderness Work“ gegeben haben.¹⁰⁸⁶ Diesbezüglich existiert ein Dokument mit dem Titel „Hints from Mr. S. about Alterations in the Garden“, datiert Oktober 1752, von dem vermutet wird, dass „Mr. S.“ die Abkürzung für William Shenstone sein könnte.¹⁰⁸⁷ Es handelt sich um einen Plan, der die Grundlage für die Umgestaltung des mit geometrischen Parterres durchzogenen formalen Gartens in einen Landschaftsgarten mit Rasenflächen und „Shrubberies“ durch den Landschaftsgärtner Robert Greening bildete.¹⁰⁸⁸ Baron Hardwicke engagierte für seine Bauvorhaben den Architekten Henry Flitcroft, hatte aber auch Verbindungen zu Hagley und Sanderson Miller. So spielte Hardwicke mit dem Gedanken, auf Johnson’s Hill einen ähnlichen gotischen Turm zu errichten, wie er in Hagley zu finden war und ließ Sanderson Miller im Februar 1751 eine Entwurfsskizze dafür anfertigen.¹⁰⁸⁹ Durch diese Verbindung über Lyttelton könnte auch Shenstone in die Gestaltung von Wimpole involviert worden sein und diese anonymen Vorschläge unterbreitet haben. Um diese These zu stärken, verweist Laird auf den Gebrauch des Wortes „Shrubbery“ in dem anonymen Papier, das bekanntlich eine Schöpfung Shenstones und zu dieser Zeit noch nicht weit verbreitet war.¹⁰⁹⁰ Der Entwurf Sanderson Millers wurde erst viel später, unter Capability Browns Gartengestaltungen in Wimpole für den zweiten Grafen Hardwicke 1768-72 realisiert.¹⁰⁹¹ Bisher liegen jedoch keine eindeutigen Beweise für Shenstones Mitwirkung an dieser Anlage vor. Darüber hinaus beriefen sich viele Gartenbesitzer, die nur über sehr kleine Anlagen und bescheidene finanzielle Mittel verfügten, auf Shenstones Methode der kostengünstigen Verschönerung eines Landgutes.¹⁰⁹²

¹⁰⁸⁵ The Letters of William Shenstone, a.a.O., S. 376.

¹⁰⁸⁶ Laird, a.a.O., S. 109.

¹⁰⁸⁷ Diese These wird in dem von David Souden erstellten Führer des National Trust zu Wimpole Hall (1991) aufgestellt, zitiert nach Laird, a.a.O., S. 115, Fußnote 41. Laird weist jedoch darauf hin, dass sich in der Korrespondenz Shenstones keine Hinweise auf eine Verbindung zu Wimpole Hall oder Lord Hardwicke befinden.

¹⁰⁸⁸ Laird, a.a.O., S. 115-121.

¹⁰⁸⁹ Laird, a.a.O., S. 117.

¹⁰⁹⁰ Laird, a.a.O., S. 118.

¹⁰⁹¹ Laird, a.a.O., S. 119.

¹⁰⁹² Vgl. Lacock Gardener’s Album.

Nachdem nun Shenstones praktische Tätigkeit als Landschaftsgärtner und Berater in Gartenfragen abgehandelt wurde, soll im Folgenden die Rezeption der Leasowes untersucht werden. Ihr Einfluss reichte weit über die britische Insel hinaus, bis auf den europäischen und nordamerikanischen Kontinent, wie das vierte Kapitel zeigen wird.